Der unbekannte Visionär

Der gebürtige Honnefer Hermann Honnef galt schon zu seinen Lebzeiten als ein begnadeter Ingenieur und Windkraft-Pionier. Allerdings war er seiner Zeit auch weit voraus – in punkto Windkraft zu weit.

Hermann Honnef kann man auch heute noch getrost als wahren Tausendsassa bezeichnen, doch in seiner Heimatstadt Bad Honnef erhielt er kaum Beachtung. Immerhin ehrte ihn Bundespräsident Theodor Heuss 1952 für sein Lebenswerk mit dem Großen Bundesverdienstkreuz. Und eine Windradnabe im Museumspark des Deutschen Technikmuseums in Berlin erinnert an ihn. Sie stammt von einer 1940 von Honnef errichteten Windkraft-Versuchsanlage bei Berlin.

Auf der idyllischen Rheininsel Grafenwerth kam am 19. Juni 1878 Hermann Honnef auf die Welt; Sohn des Gärtners Franz Josef Honnef und dessen Frau Margarete, geborene Kliesing. Dem ältesten Spross der Familie folgten noch sieben Geschwister. Er erlangte in Fachkreisen Weltruhm und sollte in Sachen Energie Pionierarbeit leisten. Beim Deutschen Patentamt finden sich zwischen 1925 und 1951 insgesamt 49 auf Honnefs Namen eingetragene Patente, darunter allein 38 zur Windkraft.



Hermann Honnef wurde 1878 geboren und war ein echter Visionär in Sachen Windkraft
| Bild: Virtuelles Brückenhofmuseum

Erfolgreiche Patente meldete er auch im Ausland an, zum Beispiel in Australien, Dänemark und Frankreich in den 30er Jahren.

Nach der Volksschule arbeitete Hermann Honnef als Gehilfe in der väterlichen Gärtnerei. Die Familie zog nach Rheinbrohl und der junge Honnef trat dem Turnverein bei. Bei einer schwierigen Übung erlitt er einen Unfall mit einer geradezu schicksalhaften Verletzung: Ein komplizierter Beinbruch zwang ihn, sich für immer von der gärtnerischen Laufbahn zu verabschieden. Stattdessen widmete er sich nun mit Verve der Technik. Er ließ sich Bücher ans Krankenbett bringen, beschäftigte sich mit Mathematik, besonders mit Integralen. Mit diesem Wissen punktete er bei der Firma Jacob Hilgers in Rheinbrohl, in der sein Vater eine Stellung als Gärtner hatte. Der aufgeweckte Junge erhielt 1892 eine Lehrstelle als Schlosser. Bereits im dritten Lehrjahr mit 17 Jahren avancierte Hermann Honnef zum Abteilungsleiter des Konstruktionsbüros der Firma, die im Brückenbau engagiert war.

Nebenher lernte er fleißig weiter. Mehrmals in der Woche ging Honnef zu Fuß nach Neuwied zur Fortbildungsschule und lernte dort Mathematik, Mechanik, Statik, Verkaufslehre sowie Latein, Französisch und Englisch. Die Firmenleitung beschloss in dieser Zeit des technischen Aufbruchs, dem ungemein begabten Lehrling eine Ingenieursausbildung zu ermöglichen. Schon mit 20 leitete Hermann Honnef selbstständig für seine Firma wichtige Bauvorhaben, darunter die erste große schwimmende Badehalle in Düsseldorf, eine Wagenhalle in Mannheim, eine prächtige Markthalle in Krefeld, eine Bergwerkförderanlage als Prototyp bei Bernburg. Projekte, die alle in die Hunderttausende gingen. Honnefs Entwürfe waren tadellos, er hatte Gespür fürs Detail. Was er aufs Papier zeichnete, bewährte sich auch in der Praxis. Er beherrschte aber auch Felder wie Kalkulation, Finanzierung oder Kapitaldienst. Bald schon leitete er Verhandlungen mit den Auftraggebern für die Firma selbständig. Selbst aus Übersee kamen Interessenten, um sich diesen jungen dynamischen Mann anzusehen.

Ingenieur mit Weltruf

Die auch heute noch bekannte Firma August Flender in Benrath wollte den nun mittlerweile



22-Jährigen unbedingt als ersten Ingenieur. Der Grund: Honnefs kühne, mit futuristischem Schwung ausgeführten Bauten. Bei Flenders, wo Honnef ein Team von 52 Ingenieuren leitete, führte er den Brückenbau ein, dem eine glänzende Zukunft bevorstand. Eine große Zahl von eisernen Brücken entstand unter seiner Ägide, darunter eine imposante Hubbrücke über den Binonda-Kanal in Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Die 15 Meter lange Fußgängerbrücke konnte mit einem Elektroantrieb um fünf Meter angehoben werden, so dass Boote darunter herfahren konnten. Dieses Werk und auch eine 165 Meter hohe Krananlage für die größte britische Kriegsschiffswerft machten Oberingenieur Hermann Honnef international zum Star. Auf Java errichtete er eine Zuckerfabrik und an vielen anderen Orten mehrere große Fabrikanlagen. Auf seinem Zeichentisch entwarf er unter anderem eine Fabrik für Lokomotiven. Aus seiner Feder stammte auch die erste Hochofenanlage mit Schrägaufzug für die Rheinischen Stahlwerke, die deshalb zur fortschrittlichsten auf der Welt avancierte. Honnef ist der Schöpfer von Riesen- und Turmkränen mit bis zu 150 Tonnen Tragkraft, die er für verschiedene Werften im In- und Ausland errichtete.

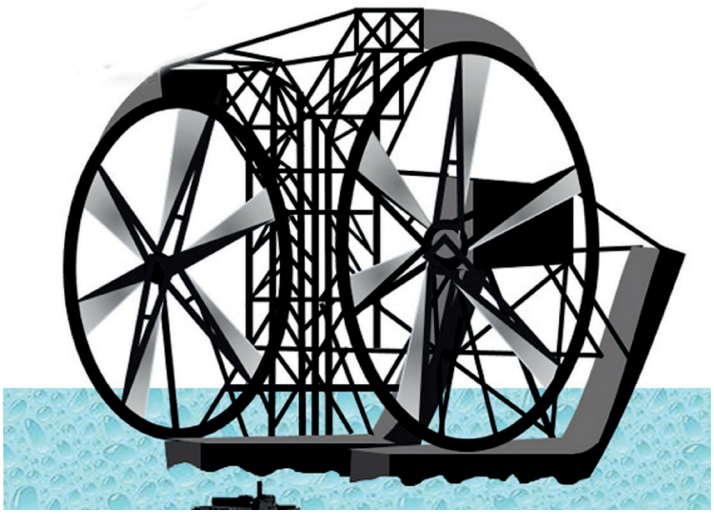
Auch die meisten der deutschen Funktürme stammten von ihm. 1925 baute Honnef den Mittelturm der Sendeanlage bei Königs Wusterhausen. Dieser Turm war mit einer Höhe von 243 Metern seinerzeit das höchste Bauwerk Deutschlands und das zweithöchste der Welt nach dem Eiffelturm. Bei der Verkehrsausstellung 1925 in München machte Honnef mit zwei freistehenden 100 Meter hohen Türmen Furore. Er wollte eben schon immer hoch hinaus, nicht erst bei der Windkraft.

Zu diesem Zeitpunkt war der Mann von der Rheininsel längst selbstständiger Unternehmer. 1906 gründete Honnef, der im Oktober 1901 in Ostpreußen Helene Lisbeth Gertrud Haupt aus Groß Friedrichsdorf geheiratet hatte und Vater zweier Kinder wurde, in Diedenhofen in Lothringen seine eigene Eisenkonstruktionsfirma.

Kriegsbedingter Stopp

Der Erste Weltkrieg brachte einen Stopp: Honnef wurde als Feldintendatur-Assessor in der Heeresleitung eingesetzt und seine Fabrik nach dem für Deutschland verlorenen Krieg beschlagnahmt. Bereits ein Jahr später nahm der tatkräftige Ingenieur neuen Anlauf: Er eröffnete seine Honnefwerke Actien-Gesellschaft für Eisenhoch- und Brückenbau in Dinglingen im Schwarzwald. Dazu erwarb er Teile eines Flughafengeländes, riss eine Zeppelinhalle ab und errichtete an der Stelle seine Werkhalle. Doch die Weltwirtschaftskrise trieb Honnefs Unternehmen 1931 in den Konkurs. Er siedelte nach Berlin um.

Schließlich kam ihm die Idee, die Windenergie in großen Höhen zur Erzeugung elektrischen Stroms zu verwenden. Er führte Experimente durch mit gegenläufigen Windrädern und entwickelte Türme bis zu 500 Metern Höhe, die er mit bis zu fünf Großturbinen ausrüstete. Dabei entwarf er auch ein schwimmendes Windkraftwerk und machte sich Gedanken über die Verbesserung der Speicherung und die Nutzung von überschüssiger elektrischer Energie in Spitzenzeiten.



Eine schwimmende Windkraftanlage
| Bild: Dieter Mechlinski

Kühne Visionen

1932 verfasste er sein Buch „Windkraft“. In den 30er-Jahren war er unermüdlich auf Vortragsreise, um seine Ideen publik zu machen. Zeitungen berichteten. In Köln stellte Honnef seinen Turm für die Kölner Messe vor, der nicht nur Energie produzieren sollte, sondern auch ein Restaurant für rund 6.000 Gäste beherbergen. Hermann Honnef soll sogar 1934 einen Termin bei Hitler in der Reichskanzlei gehabt haben, um seine Windkraft-Pläne vorzustellen, als ihn die SS aus dem Vorraum abführte. Vermutlich eine Intrige. Das Reichswirtschaftsministerium ermöglichte ihm zwar 1941 die



GETRÄNKEVERLAG
Karl Klein
BRENNEREI
seit 1817
Inh. K. Sieberz
Die Nr. 1
im Getränke-
Heimservice
Rheinallee 2 · 53579 Erpel
Telefon: 02644-603888 / 2452
Fax: 02644-603889
Mo.-Fr. 8.00 - 19.00 Uhr · Sa. 8.00 - 16.00 Uhr

Schreinerei und
Einbruchschutz
PLAN ED
MIT SICHERHEIT
Riegel vor!
Sicher ist sicherer.
PLANED GmbH | Herbert und Moritz Wolf
Maarweg 50 | 53619 Rheinbreitbach
Tel 0 22 24 . 900 336 | Fax 0 22 24 . 900 337
www.planed.de | info@planed.de

25 Jahre
kompetent, zuverlässig, termintreu
Seit 1995
Helmut Dresen
Meisterbetrieb
50 Jahre
Berufserfahrung
Ihr Fachbetrieb für
SANITÄR | GAS | HEIZUNG
Rhöndorfer Str. 44 a | 53604 Bad Honnef
Tel. 0 22 24 - 7 28 28 | Fax 0 22 24 - 7 21 45

Einrichtung eines Windkraft-Versuchsfeldes in Bötzow bei Berlin, wo auch Energie erzeugt wurde. Industriell verwirklichen konnte er seine Ideen im Dritten Reich jedoch nicht.

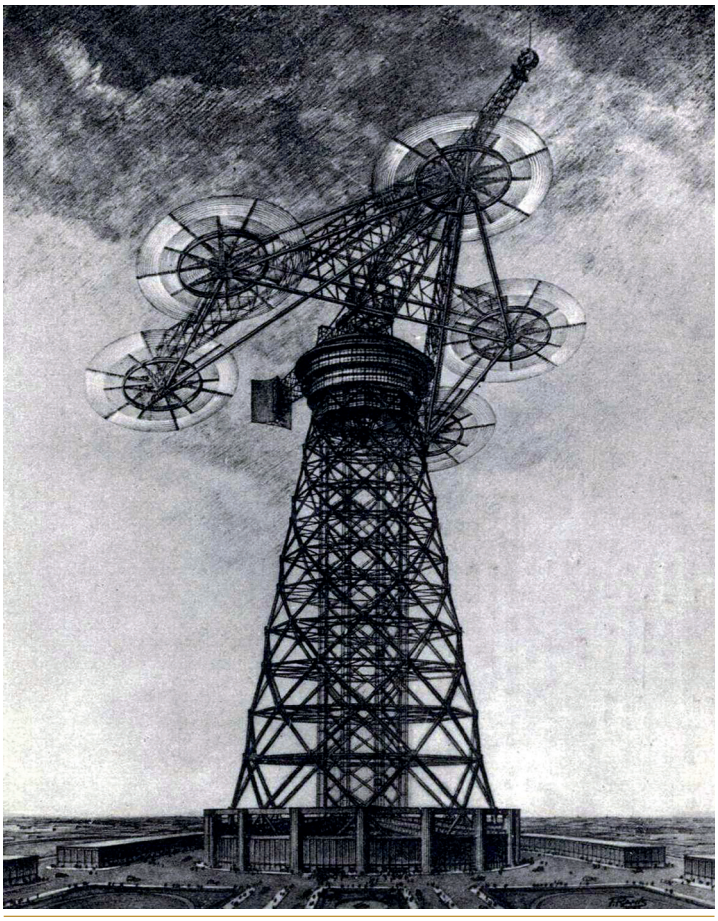
Der Fluch der Gutachter

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte Honnef wiederum vergeblich, die Politik für den Bau von Windkraftparks an der Nord- und Ostseeküste zu begeistern. Gutachter und Behörden beurteilten seine Vorstellungen als nicht umsetzbar, während andere sein visionäres Vorhaben als „Wunderwerk deutscher Ingenieurskunst“ bezeichneten. Mit sachverständigen Gutachtern habe er immer Pech, klagte Honnef einmal. So gingen seine Konstruktionsunterlagen für den Sendeturm von Königs Wusterhausen an einen Professor. Die Post wartete auf dessen Gutachten – Honnef nicht, er baute auf eigene Kosten. Wochen später hieß es vom Sachverständigen, dieser Turmbau sei nicht ausführbar. Hermann Honnef – der Mann von der Insel Grafenwerth, der in Honnef eher unbekannt ist, verstarb am 30. Juni 1961 verarmt in Rheinbrohl. Mittlerweile gilt die Windkraft als nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der erneuerbaren Energien.

Roswitha Oschmann

Tipp

Das virtuelle Brückenhofmuseum Oberdollendorf hat Hermann Honnef einen virtuellen Raum mit zahlreichen Informationen und Fotos gewidmet. www.virtuelles-brueckenhofmuseum.de



Ein Höhenkraftwerk | Bild: Virtuelles Brückenhofmuseum

Dieser Artikel stammt aus dem

rheinkiesel

Magazin für Rhein und Siebengebirge

Ausgabe April 2021

© Quartett – Verlag – Rheinbreitbach

http://rheinkiesel.de

Zur Verfügung gestellt für unser

Virtuelles Brückenhofmuseum

Königswinter

www.virtuellesbrueckenhofmuseum.de

Integriert in den Raum

„Siebengebirge und der Rhein“